Datum: 02.03.2023

☑ Jeversches Wochenblatt ☐ Nordwest-Zeitung ☐ Guten Morgen Sonntag

☐ Wilhelmshavener Zeitung ☐ Anzeiger Harlingerland ☐

BILD: VOLKSBANK

Noch gibt's Plätze fürs Agrarforum der Volksbank

JEVER/JW – Die Volksbank Jever setzt ihr Format „Agrarforum – Bauernfrühstück" auch in diesem Jahr fort und lädt interessierte Landwirte für Mittwoch, 8. März, um 9.30 Uhr in das Immobilien- und Finanzzentrum ein. Die niedersächsische Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte (Foto) wird ein Impulsreferat halten. Sie wird über die „Transformation der Landwirtschaft im Agrarland Niedersachsen" referieren und sich im Anschluss den Fragen der Teilnehmer in einer Diskussionsrunde stellen. „Unsere Landwirte unterliegen einem enormen Transformationsdruck. Sie benötigen dringend Planungssicherheit und haben sicher viele Fragen an die neue Ministerin", sagt der Vorstandsvorsitzende Michael Engelbrecht.

■ Es sind noch Restplätze vorhanden. Anmeldung: ☎ 04461 / 9155512

@ elborg.tiedmers@volksbank-jever.de

➤ @ volksbank-jever.de/agrarforum

Volksbank Jever eG
Die erste Adresse

Datum: 09.03.2023

☑ Jeversches Wochenblatt ☑ Nordwest-Zeitung ☐ Guten Morgen Sonntag

☑ Wilhelmshavener Zeitung ☐ Anzeiger Harlingerland ☐

AGRARFORUM

Bei Staudte kocht Stimmung hoch

Bild: Jörg Stutz

JEVER/JS – Vor allem die Diskussionen um den Wolf ließen die Stimmung beim Agrarforum der Volksbank Jever hochkochen. Mit Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte (Bild) kamen die Bauern nicht auf einen Nenner.

→ JEVER, SEITE 3

Mit ihrer Ministerin sind sich Landwirte nicht einig

AGRARFORUM Vor allem Wolfsdiskussion lässt Stimmung beim „Bauernfrühstück" der Volksbank hochkochen

JEVER/JS – Beim Agrarforum der Volksbank Jever am Mittwochmorgen wussten noch nicht einmal alle Landwirte von den aktuellen Wolfsrissen im Landkreis Wittmund. Trotzdem war es vor allem die Wolfs-Problematik, die die Stimmung bei dem auch als „Bauernfrühstück" bezeichneten Treffen hochkochen ließ.

Kreislandwirt Hartmut Seetzen verwies darauf, dass es in anderen EU-Ländern durchaus wolfsfreie Zonen gebe. Ein Berufskollege berichtete ihm von der Praxis in Schweden, wo in diesem Jahr 75 Wölfe zur Strecke gebracht werden dürfen. Mit Gastrednerin Miriam Staudte, Niedersachsens Landwirtschaftsministerin (Die Grünen), kamen die Landwirte jedoch nicht auf einen Nenner: Auch unter Hinweis auf geltendes EU-Recht erteilte sie Forderungen nach Bestandsobergrenzen und nach wolfsfreien Zonen eine Absage.

Wie bereits beim Neujahrsempfang des Kreislandvolks machte sich die Grünen-Politikerin dafür stark, dass auffällige Wölfe „einfacher und unbürokratischer entnommen" werden dürfen. Sie räumte ein, dass Herdenschutz „nicht einfach" sei und verwies auf die Erfahrungen eines Elbdeichschäfers, der 14 Herdenschutzhunde im Einsatz hat. Den Hinweis, dass der Schäfer zur Betreuung der Hunde einen zusätzlichen Mitarbeiter einstellen musste, quittierten viele der mehr als hundert Teilnehmer mit Gelächter.

Gute Laune trotz teils unterschiedlicher Meinungen: Michael Engelbrecht (von links), Hartmut Seetzen, Miriam Staudte, Sven Ambrosy und die Grünen-Landtagsabgeordnete Sina Beckmann. BILD: JÖRG STUTZ

HERDENSCHUTZ: KEINE TIPPS

Mit Blick auf den bevorstehenden Weideauftrieb wollte ein Landwirt konkret von der Ministerin wissen: „Was raten Sie mir?" Dazu Miriam Staudte: „Es gibt keine einfachen Tipps", es werde „nie einen konfliktfreien Umgang" mit dem Wolf geben. Staudte bedauerte, dass die Wolfsdiskussion „gerne genutzt wird, um zu polarisieren". Jedoch bezeichnete die 47-Jährige den von vielen Landwirten wahrgenommenen Gegensatz zwischen Stadt und Land als „vermeintlichen Konflikt".

Dem widersprachen Volksbank-Vorstandsvorsitzender Michael Engelbrecht und Landrat Sven Ambrosy zwar nicht – jedoch betonten beide die Bedeutung des ländlichen Raums für das Land Niedersachsen. Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist aus Engelbrechts Sicht auch die Landwirtschaft. Er forderte deshalb, die künftige Agrarpolitik nicht nur „klar und deutlich" zu kommunizieren, sondern auch im Dialog mit den Landwirten. „Unsere Zukunft hängt vom ländlichen Raum ab", so Ambrosy, der die Ministerin daran erinnerte: „Wir geben euch Nahrung!" Entsprechend leitete er „den Anspruch ab, dass man uns hört".

> „Unsere Zukunft hängt vom ländlichen Raum ab."
>
> **Sven Ambrosy**
> Landrat

MOORSCHUTZ: FORDERUNG NACH GEHÖR

Gehör fordert Ambrosy auch in Sachen Moorwiedervernässung. Hintergrund: Mit einer Nationalen Moorschutzstrategie will die Bundesregierung den Klimaschutz in Deutschland voranbringen. Bis zum Jahr 2030 sollen Treibhausgasemissionen aus Moorböden um jährlich fünf Millionen Tonnen Kohlendioxyd-Äquivalent reduziert werden. Wichtigste Maßnahme ist die Wiedervernässung von zuvor entwässerten Moorböden, was laut Landrat etwa 20 Prozent der Landkreisfläche betreffen könnte.

„Wir brauchen Lösungen", so Seetzen, der für die betroffenen Landwirte mehr Planungssicherheit forderte. Der Kreislandvolkvorsitzende wies darauf hin, dass wiedervernässte Moorflächen nur noch etwa ein Zehntel der ursprünglichen Wertschöpfung bringen.

„Es wird uns gelingen, dass wir neue Wertschöpfungsmöglichkeiten schaffen", sagte Miriam Staudte und regte die Schaffung einer „Landesmoorgesellschaft" an.

Unter anderem brachte sie für die Nutzung wiedervernässter Moorflächen Freiland-Photovoltaikanlagen ins Spiel. Angesichts der 1,2 Milliarden Euro, die der Bund für den Bereich „Moore" ausgeben will, forderte die Ministerin „antragsberechtigte Strukturen" für die Landwirte, die „veränderte Bewirtschaftungsweisen" schaffen.

Dabei geht die Grünen-Politikerin davon aus, dass Niedersachsen Moore, „nicht komplett vernässt" werden.

TRANSFORMATION EINE CHANCE

Unterm Strich ist sich Miriam Staudte sicher: Die Transformation der Landwirtschaft (so auch das Thema ihres Vortrags) könne „Chancen eröffnen". Vor dem Hintergrund des Klimawandels müssten sich „alle Branchen verändern", eine Entwicklung, die die Gesellschaft unterstützen müsse – und das, so die Politikerin, „auch finanziell und nicht nur von der Akzeptanz her". Grundsätzlich bezeichnete sie den Klimawandel als größte Herausforderung für die Landwirtschaft und gleichzeitig als „größte Gefahr für die Ernährungssicherheit".

Das sah ein Landwirt anders, der seine Berufskollegen vor allem von „politischen Entscheidungen" bedroht sieht, die „mit Sinn und Verstand wenig zu tun" hätten sowie von einer „Verhinderungspolitik". Miriam Staudte versicherte hingegen: „Politik will nicht immer verhindern."

ENERGIEWENDE: WIND UND SOLAR

Eine Chance für den ländlichen Raum sieht Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte auch in der Energiewende.

In Sachen Windenergie forderte sie, bürokratische Hindernisse auszuräumen und entsprechende Vorranggebiete schnell auszuweisen. Damit war die Gastrednerin wieder beim Thema Wertschöpfung. So sollen „die, die auf die Windräder gucken, auch mitverdienen können".

In Sachen Freiland-Photovoltaik ist Staudte der Ansicht, dass landwirtschaftliche Nutzung nicht unbedingt begrenzt sein muss. Sie verwies auf entsprechende Projekte zum Beispiel bei der Geflügel-Freilandhaltung und beim Obstanbau: „Das müssen wir erforschen und begleiten", so die studierte Sozialpädagogin, die jedoch mit Blick auf den Klimawandel mahnte: „Wir haben nicht zehn Jahre Zeit." JS

AUF ALLE KÜCHEN
20%

Volksbank Jever eG
Die erste Adresse

„Das war ein Bild des Grauens“

NATUR Mehr als 20 tote Schafe bei möglichem Wolfsangriff bei Dose – Tierhalter schockiert

VON SEBASTIAN URBANCZYK

DOSE/SCHORTENS – „Das war ein Bild des Grauens“, sagt ein Nebenerwerbslandwirt aus Dose (Gemeinde Friedeburg, Landkreis Wittmund). Er hat am Dienstag 18 gerissene Schafe auf und neben seinen Weiden gefunden, weitere Tiere waren teils schwer verletzt. Der Verdacht liegt nahe, dass ein Wolf dafür verantwortlich ist. Bestätigt ist das aber noch nicht.

Haben ein oder mehrere Wölfe die Schafe zwischen Friedeburg und Schortens gerissen? BILD: CHRISTELS / PIXABAY

Einige der Schafe mussten vom Tierarzt wegen der schweren Verletzungen vor Ort eingeschläfert werden. BILD: PRIVAT

Schafe eingeschläfert

Zunächst wurden am Dienstagmorgen bei Dose, zwischen Friedeburg und Schortens, zwei Schafe tot außerhalb der Weide entdeckt. Dabei blieb es jedoch nicht. Denn was der Mann, der lieber anonym bleiben möchte, dann sehen musste, verschlug ihm die Sprache: Er fand 20 verletzte Tiere und eine komplett verwirrte Herde vor.

> „Ich kann mir vorstellen, dass wir aufgrund der Schwere der Verletzungen noch mehr Tiere einschläfern müssen.
>
> Nebenerwerbslandwirt

„Direkt vor Ort mussten wir schon drei Tiere einschläfern“, schildert der Mann die Ereignisse. Am Mittwoch mussten zwei weitere Tiere eingeschläfert werden, und das war nur die erste Herde. In einer zweiten Herde wurden wenig später insgesamt 12 tote und 15 verletzte Schafe gefunden. „Ich kann mir vorstellen, dass wir aufgrund der Schwere der Verletzungen noch mehr Tiere einschläfern müssen“, vermutet der Landwirt. Sechs weitere Tiere werden zudem noch vermisst. Mittlerweile sind es bereits über 20 tote Tiere.

Für den Nebenerwerbslandwirt, der insgesamt 200 Schafe besitzt, wäre das ein herber Schlag. So sind die verletzten Tiere vor Ort vom Tierarzt zwar gleich mit Antibiotika behandelt worden, aber: „Die Tiere stehen kurz vor der dem Lammen (Geburt der Lämmer, Anmerkung der Redaktion) und wir wissen nicht, wie die Tiere reagieren.“ Neben dem Tierarzt war auch der Rissgutachter der Landwirtschaftskammer vor Ort.

Wolf ist wahrscheinlich

Ob die Tiere durch einen Wolf gerissen wurden, lässt sich noch nicht zu 100 Prozent sagen, vieles deutet aber darauf hin. So sei ein Tier komplett aufgefressen worden, bei allen anderen habe der Rissgutachter wolfstypische Kehlbisse festgestellt, sagt der Landwirt. Der Gutachter hat DNA-Proben entnommen. Eine DNA-Analyse soll jetzt Gewissheit bringen, ob tatsächlich ein Wolf für die Risse verantwortlich ist.

Zudem seien Spuren in Form von Pfotenabdrücken in der Nähe der Herden gefunden worden, die eventuell sogar auf zwei Tiere hindeuten und die nun ebenfalls weiter analysiert werden. „Diese Analysen müssen wir jetzt erstmal abwarten“, sagt der Nebenerwerbslandwirt. Seine Tiere habe der Halter jetzt von den Winterweiden genommen und in Sicherheit gebracht.

Keine wolfsfreien Zonen

Die Wolfs-Problematik war am Mittwoch auch Thema beim Agrarforum der Volksbank Jever. Vor mehr als 100 Landwirten, die an dem „Bauernfrühstück“ teilnahmen, sprach sich Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte für eine „einfache und unbürokratische“ Entnahme von Problem-Wölfen aus.

Gleichzeitig stellte die Grünen-Politikerin vor den Landwirten jedoch klar, dass es weder eine pauschale Bestandsobergrenze noch wolfsfreie Zonen geben könne. Das stieß bei den Landwirten auf Unverständnis. Sie wiesen darauf hin, dass in anderen EU-Ländern die Bestände des Raubtieres teils rigoros reduziert werden.

Volksbank Jever eG
Die erste Adresse

Landwirtschaft muss sich transformieren

BAUERNFRÜHSTÜCK Landwirte und Politiker diskutieren – Mehr Klima- und Tierschutz gewünscht

VON DIETMAR RECK

JEVER – „Der Wandel hin zu einer natur- und umweltverträglichen Landwirtschaft ist für Niedersachsen außerordentlich wichtig", sagte Miriam Staudte (Grüne), Niedersachsens Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Sie war zu Gast beim politischen Agrar-Forum „Bauernfrühstück" der Volksbank Jever im Immobilienzentrum.

Für die Landwirtschaft sei es nicht leicht – sie steht vor einem Transformationsprozess. Sie soll eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung, lösen. Andererseits wird die Landwirtschaft als eine der Hauptursachen für die Katastrophe Klimawandel verteufelt.

Es wurde rege diskutiert (von links): Dirk Engelbrecht, Vorsitzender der Volksbank Jever, Kreislandwirt Hartmut Seetzen, Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte, Landrat Sven Ambrosy und Landtagsabgeordnete Sina Beckmann (Grüne). BILD: DIETMAR RECK

Milchpreisreise

Volksbankvorsitzender Dirk Engelbrecht informierte die Ministerin darüber, dass Landwirtschaft und Wirtschaft gemeinsame Interessen zum Erhalt der bedeutenden Wirtschaftskraft in der Region verbinden. Das bäuerliche Wesen gehöre mit zum Garant für einen Aufwärtstrend im Wirtschaftsfaktor Tourismus. Den Veränderungsdruck in der Landwirtschaft bezeichnete er als besonders groß und stellte in den Raum: Wohin geht die Milchpreisreise? Zu viel Bürokratie beklagte der Banker auch in der Wirtschaft.

Mehr Tierschutz und mehr Arten- und Umweltschutz sind die Ziele von Staudte. Bei gleichzeitig steigenden Energie- und Personalkosten bedeutet das für die Landwirtschaft hohe Produktionskostensteigerungen. Und das in einem harten globalen Wettbewerb. „Viele Landwirte zeigen Einsicht in die Notwendigkeit von Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen", sagt Kreislandwirt Hartmut Seetzen.

Mit dem Niedersächsischen Weg wollen die Landwirte das Vorhaben begleiten und unterstützen. „Dazu vermisse ich aber die praktische Umsetzung", monierte Manfred Ostendorf, Kreislandvolk-Geschäftsführer.

Staudte möchte die Transformation der Landwirtschaft zu mehr Klimaschutz, mehr Tierschutz und einer nachhaltigeren Bewirtschaftung zügig voranbringen. Dieses Ziel verfolge sie nicht gegen, sondern gemeinsam mit den „Grünen Berufen" erklärte sie. Für sie liegen in der Transformation große Chancen, dafür benötige sie aber mehr Personal. In ihrer Amtszeit möchte sie einen Schwerpunkt auf den Umbau zu einer artgerechteren Tierhaltung legen.

Argwohn

Doch ihre Umsetzungsvorstellungen bekamen nicht die gewünschte positive Resonanz der über 100 anwesenden Landwirte aus dem Jeverland. Der Hauptgrund und die Skepsis für den Argwohn: Die Landwirte fühlen sich in Sachen Klima-, Umwelt- und Naturschutz bei den bevorstehenden Entscheidungen nicht mitgenommen – und vor allem nicht angehört. So sollen bis 2025 mindestens zehn Prozent der landwirtschaftlichen Fläche ökologisch bewirtschaftet werden, 2030 sollen es 15 Prozent sein.

Volksbank Jever eG
Die erste Adresse

Datum: 18.03.2023

☐ Jeversches Wochenblatt ☐ Nordwest-Zeitung ☑ Guten Morgen Sonntag

☐ Wilhelmshavener Zeitung ☐ Anzeiger Harlingerland ☐

Hoher Besuch wagt sich „in die Höhle der Löwen“

LANDWIRTSCHAFT Volksbank Jever eG lud zum Agrarforum mit der Niedersächsischen Ministerin Miriam Staudte

VON HENNING KARASCH

VON HENNING KARASCH

JEVER – Die Niedersächsische Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Miriam Staudte (Bündnis 90/Die Grünen), wagte sich quasi „in die Höhle der Löwen“. Was den 125 angemeldeten Landwirten hauptsächlich auf den Nägeln brannte, schienen ohne Einsatz von Herbiziden und Pflanzenschutzmitteln zu bewirtschaftende Ackerrandstreifen sowie Ausgleichszahlungen, der mögliche Verlust guter Agrarflächen durch Photovoltaik sowie das Wolfsmanagement zu sein. Beim Blick in den Saal wurde schnell klar, dass Landwirtschaft noch eine Männerdomäne ist, auch am Weltfrauentag. Diesen nahm Miriam Staudte zum Anlass, die Arbeit der Landfrauen hervorzuheben. Volksbank-Vorstand Michael Engelbrecht erinnerte an den 2022 vollzogenen „Schulterschluss“ von Landvolk und Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband (AWV) und nannte die Landwirtschaft „Herzensangelegenheit und bedeutenden Wirtschaftsfaktor der Region in Wechselwirkung mit dem Tourismus“.

Diskutierten beim „Bauernfrühstück“ mit den Landwirten: Ministerin Miriam Staudte (Mitte), Voba-Vorstand Michael Engelbrecht (von links), Kreislandwir Hartmut Seetzen, Landrat Sven Ambrosy und die Landtagsabgeordnete Sina Beckmann.

BILD: HENNING KARASCH

Wolfsrudel contra Einzelwölfe

Miriam Staudte überschrieb ihren Impulsvortrag „Transformation der Landwirtschaft im Agrarland Niedersachsen“ und tatsächlich sei der Transformationsdruck enorm. Als Beispiel nannte Frieslands Landrat Sven Ambrosy die Ausbauziele erneuerbarer Energien. Dass das Land als touristische Erholungszone die Windkraft nicht fürchten muss, zeigten die Gästezahlen, die trotz des Windanlagenausbaus verdreifacht seien. Frieslands Kreislandwirt Hartmut Seetzen kam dann auf die „ungeregelt steigende Wolfspopulation“ zu sprechen. Dem hielt die Ministerin aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg entgegen, bei ihnen hielten drei Wolfsrudel durchziehende Einzelwölfe fern. Andere Ideen als Weideschutzzäune, bei denen eben darauf geachtet werden müsse, dass „kein Ast runterhängt“ und damit der Elektrozaun unwirksam ist, hatte sie nicht.

Nicht auf falsche Wölfe schießen

Ihr Bericht über einen Deichschäfer mit 14 Herdenschutzhunden sorgte für Gelächter. Sie warnte, eine Wolfsobergrenze könne dazu führen, die falschen Wölfe zu schießen. Dann lernten Jungwölfe nicht die Jagd auf Wild und griffen Weidetiere an. Hartmut Seetzen beschäftigte außerdem die Wiedervernässung der Moore, wodurch die Wertschöpfung sinke. Diese Flächen eigneten sich aber für Photovoltaik, entgegnete die Ministerin. Sie forderte, Biogasanlagen besser auszunutzen und erwähnte auch die Abwärme. Miriam Staudte sagte zu, in allen Belangen frühzeitig mit Wirtschaftsminister Olaf Lies (SPD) zusammenzuarbeiten. Die Ministerin stand zur Weidetierprämie wegen des Mehraufwands gegenüber reiner Stallhaltung. Der Niedersächsische Weg für mehr Artenschutz solle weiter umgesetzt werden. Dazu könnten die Gewässerrandstreifen von drei Metern, wie es die Europäische Union vorsieht, auf einen Meter reduziert werden. Noch einmal zurück zu Freiflächen-Photovoltaik, schlug die Ministerin Beteiligungsrechte und -pflichten für Nachbarn vor, ähnlich derer bei Windkraftanlagen.

Transformationsprozesse

Diese großen Photovoltaikanlagen könnten Geflügel Schutz und Weidetieren Schatten bieten. „Transformationsprozesse können Chancen eröffnen“, war sich Miriam Staudte sicher. Sie wolle nicht „von der Seite kommen“, soundso viel müsse reduziert werden. Vielmehr sagte sie Unterstützung bei der Schaffung zweiter Standbeine der Betriebe, deren Zahl erhalten bleiben solle, zu. Transformation gehöre im Übrigen auch in vor- und nachgelagerte Branchen. Der Wunsch der Ministerin, dass Diskussionen Stadt und Land dichter zusammenbringen, dürfte sich im Jeverland derzeit eher zerschlagen haben. „Politik muss manchmal besser erklären, was gemacht werden muss“, fand sie. Bio-Landwirtschaft bedeute weniger Erträge, aber im Hinblick auf Pflanzenschutzmittel auch geringeren Geldaufwand. „Es darf keine Sozialpolitik über günstige Lebensmittel geben“, so Miriam Staudte.

Volksbank Jever eG
Die erste Adresse

Datum: 10.03.2023

☐ Jeversches Wochenblatt ☑ Nordwest-Zeitung ☐ Guten Morgen Sonntag

☐ Wilhelmshavener Zeitung ☐ Anzeiger Harlingerland ☐

Es soll keine wolfsfreien Zonen in Friesland geben

AGRAR-FORUM Landwirte und Politiker diskutieren Wolfs-Thematik – Kritik an Stimmungsmache gegen Pflanzenschutzmittel

VON DIETMAR RECK

JEVER – Beim Agrar-Forum der Volksbank Jever mit dem traditionellen „Bauernfrühstück" blieb das Zeitfenster der Diskussion als Schwerpunkt des Forums auf der Strecke. Zu lange hatten Landrat Sven Ambrosy und Kreislandwirt Hartmut Seetzen ihre Statements nach der kurzen Einleitung vom Volksbankvorsitzenden Michael Engelbrecht vorgetragen. Die Anwesenden hörten eine Programmvision von Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte (Grüne), doch die klare Ansage was, wann, wie und wo wird, fehlte.

Komplexität

Sie sprach von der hohen Akzeptanz für die Weidetierhaltung, deren Mehrkosten mit Weidetierprogrammen zur Unterstützung des Mehraufwands finanziell ausgeglichen werden sollen. Außerdem wissen die Landwirte immer noch nicht, welchen Abstand sie zu Gewässern ab dem 15. Mai bei der Düngung einhalten müssen, beklagte Landvolkgeschäftsführer Manfred Ostendorf.

Gänsefraßschäden

Theo Lauts sieht seine Berufskollegen durch politische Entscheidungen bedroht, die mit Sinn und Verstand wenig zu tun haben und vielfach Geldverschwendung seien. „Politik will nicht immer verhindern. Komplexe Vorgänge zusammenzufassen ist das Ziel einer Politik, um Dinge ohne Ideologie umzusetzen, um gute Politik zu machen", erklärte Staudte.

Auch ein gutes „Bauernfrühstück" ließ keine Diskussionsmüdigkeit bei den Gästen des Agrarforums in Jever aufkommen. BILD: DIETMAR RECK

Heiko Müller und Enno Ortgies kritisierten die zunehmenden Gänsefraßschäden auf Winterkulturen und Grünland in der Küstenregion. Um die Schäden halbwegs auszugleichen, forderte er eine Ausweitung der Gebietskulisse ein. Das sei zwar eine finanzielle Teilhilfe, leiste aber keinen Beitrag zur Ernährungssicherheit. Von allen Beteiligten gab es Zustimmung, als Heiko Müller die Stimmungsmache des Umweltministers Christian Meyer (Grüne) kritisierte, Pflanzenschutzmittel würden die Menschen krank machen. Dies sei bislang durch wissenschaftliche Studien nicht belegt, so Müller. Im gleichen Atemzug verwahrte er sich gegen einen Aufruf der Landwirtschaftskammer-Düngerbehörde. So sollen vermeintliche Verfehlungen der Landwirte beim Düngen anhand einer Anleitung im Internet der Behörde gemeldet werden. Er forderte die Ministerin auf, diese Art einer Denunzierung zu stoppen.

Wolfsmassaker

Jörg Even thematisierte den bevorstehenden Weideauftrieb und verwies auf das Massaker des Wolfes am Vortag in Dose. „Es gibt keine einfachen Tipps", lautete die Antwort von Staudte. Dagegen bedauerte sie, dass die Wolfsdiskussion oft zur Polarisierung führe. Dass ein Elbdeichschäfer 14 Herdenschutzhunde vorhält und dazu ein zusätzlicher Mitarbeiter eingestellt wurde, führte zum Gelächter der mehr als hundert Anwesenden.

Staudte erteilte Forderungen nach Bestandsobergrenzen und wolfsfreien Zonen eine Absage. „Um das Klimaziel zu erreichen, müssen sich alle Branchen verändern", sagte die Politikerin. Das müsse die Gesellschaft finanziell und von der Akzeptanz her unterstützen. Michael Engelbrecht verabschiedete die Ministerin mit „Jeversche Leidenschaften". Vielleicht ein Wink mit dem Zaunpfahl und um zu zeigen, mit welcher Leidenschaft Jeverländische Landwirte an ihrem Beruf und dem Grund und Boden hängen, den sie vor Jahrhunderten dem Meer abgerungen haben.

Volksbank Jever eG
Die erste Adresse

Datum: 11.03.2023

☑ Jeversches Wochenblatt ☐ Nordwest-Zeitung ☑ Guten Morgen Sonntag

☐ Wilhelmshavener Zeitung ☐ Anzeiger Harlingerland ☐

Frieslands Landwirte fühlen sich denunziert

LANDWIRTSCHAFT Verstöße beim Düngen sollen Kammer gemeldet werden – Aufruf stößt Bauern sauer auf

VON JÖRG STUTZ

JEVER/FRIESLAND – Für Empörung sorgte beim Agrarforum der Volksbank Jever am Mittwoch der Vorwurf, die Landwirtschaftskammer würde auf ihrer Internetseite zur Denunziation von Landwirten aufrufen.

> „Wir wissen, dass das Düngen mit Gülle ein sensibles Thema ist.
>
> **Wolfgang Ehrecke**
> Landwirtschaftskammer

Wie ein Teilnehmer des auch als Bauernfrühstück bezeichneten Treffens berichtete, sollen Dritte der Behörde düngerechtliche Verstöße melden. „So was hat's vor 80 Jahren mal gegeben", verglich der Landwirt den angeblichen Appell indirekt mit Methoden der Nazi-Zeit.

Diejenigen schützen, die sich korrekt verhalten

Diesen Vorwurf mochte Miriam Staudte (Grüne) so nicht stehenlassen. „Es geht nicht ums Denunzieren", stellte Niedersachsens Landwirtschaftsministerin mit Hinweis auf „schwarze Schafe" klar. Es gelte, die zu schützen, die sich beim Düngen ordnungsgemäß verhielten, so die Gastrednerin.

Kammer setzt vor allem auf Aufklärung

Die Redaktion fragte bei der Landwirtschaftskammer in Oldenburg nach. Zwar konnte Wolfgang Ehrecke nicht völlig ausschließen, dass ein entsprechender Hinweis tatsächlich kurzzeitig auf der Internet-Startseite der Behörde platziert gewesen war. Aber, so versicherte der Pressesprecher: „Wir wollen keinen Landwirt an den Pranger stellen." Die Überwachung der Düngepraxis gehöre zu den hoheitlichen Aufgaben der Landwirtschaftskammer, die dabei jedoch vor allem auf Information und Aufklärung setzt, erläuterte Wolfgang Ehrecke.

„Wir wissen, dass das Düngen mit Gülle ein sensibles Thema ist", erklärt der Sprecher. Auf der Internetseite der Kammer werde deshalb genau darüber informiert, was beim Düngen erlaubt sei und was nicht. Auf diese Weise versuche die Behörde, Missverständnisse auszuräumen und somit auch Nachfragen überflüssig zu machen.

Gülle direkt auf den Boden auszubringen (hier ein Symbolbild), verringert die Geruchsbelästigung. BILD: JÖRG STUTZ

Übrigens: Laut Wolfgang Ehrecke hat es bei der Landwirtschaftskammer in Oldenburg in diesem Jahr noch keine Hinweise, Fragen oder Beschwerden von Bürgern in Sachen Gülle gegeben. Der Sprecher der Kammer führt das auch auf verbesserte, bodennahe Ausbringungsmethoden zurück, die die Geruchsbelästigung durch den aus Tierkot und -urin bestehenden Dünger verringert.

Volksbank Jever eG
Die erste Adresse